

### 'Das Auge'

Dieses höfische Märe existiert in 2 Fassungen (CURSCHMANN: gemeinsame Quelle). Fassung B: → Herrand von Wildonie, 'Die treue Gattin' (*Diu getriu kone*). An dieser Stelle wird nur die anonym überlieferte Fassung A behandelt.

Überlieferung. Straßburg, ehemalige StB, cod. A 94 der Johanniterbibl., Bl. 57–59 (1870 verbrannt); Donaueschingen, cod. 104 (→ 'Liedersaal-Hs.'), 19<sup>rb</sup>–22<sup>ra</sup>; Dresden, Sächs. LB, Msc. M 67, 176<sup>v</sup>–180<sup>v</sup>.

Ausgaben. C. H. MYLLER, Sammlung dt. Ged. aus d. XII., XIII. u. XIV. Jh. III, nach 1785, S. XXXII bis

XXXIV (nach Straßburg); Liedersaal I 161–172 Nr. 27 (nach Donaueschingen); GA I 249–256 Nr. 12 (nach Liedersaal mit Laa. von Straßburg); K. SCHÄDEL/F. KOHLRAUSCH, *Mhd. Elementarbuch*, <sup>2</sup>1866, S. 245, 252 Nr. 15 a (nach GA); NGA I 244–250.

Ein häßlicher Ritter verliert im Kampf ein Auge, fürchtet sich vor der Verachtung seiner Frau und bleibt ihr fern. Um ihm die Rückkehr zu ermöglichen, sticht sie sich selbst ein Auge aus.

Entstehungszeit wohl 1. Hälfte des 13. Jh.s. DE BOOR hebt auf die unhöfischen Elemente (Häßlichkeit, Selbstverstümmelung) des im höfischen Milieu spielenden Textes ab. Quelle ist ein bei Andreas Capellanus angeführter Minnecausus (ed. E. TROJEL, Nachdr. München 1964, S. 287 f.), der auch 'in Handlung übersetzt' (CURSCHMANN) im 'Ille et Galeron' des Gautier d'Arras erscheint, hier und in den dt. Fassungen aus der Minnesphäre ins Lob der Gattentreue umgeformt, im 'A.' zum rein stofflichen Exempel, ohne Reste der höfisch-kasuistischen Konzeption, reduziert ist.

Die knappe Fassung in der Straßburger Hs. (276 vv.) wird in den jüngeren Hss. erweitert: in Donaueschingen 104 (446 vv.) stark mit Moralisationen durchsetzt, rückt sie in die Nähe des exemplarischen Märes.

Literatur. B. BARTH, *Liebe u. Ehe im afrz. Fablet u. in d. mhd. Novelle* (Palaestra 97), 1910, S. 270 f.; H. NIEWÖHNER, *D. Inhalt v. Lassbergs Liedersaal-Hs.*, PBB 66 (1942) 181; DE BOOR, LG III 1, S. 248 f.; M. CURSCHMANN, *Z. literarhist. Stellung Herrands v. Wildonie*, DVjs 40 (1966) 71–75; FISCHER, *Stud.*, S. 99, 114, 299 Nr. 7, 387.

WERNER WILLIAMS-KRAPP